

# Bevorstehende Erweiterung?

**Biogas Wipptal** darf seine dringend benötigte Erweiterung durchführen. Das entschied das Verwaltungsgericht Bozen. Damit könnte die Genossenschaft bald schon eine neue Richtung einschlagen.



Biogas Wipptal: Rekurs angenommen

von Markus Rufin

Die Biogasanlage war lange Zeit ein umstrittenes Projekt. Das ändert sich auch nach der Inbetriebnahme nicht. Seit über drei Jahren wird in der Anlage Wirtschaftsdünger zu Biogas und dann zu Strom verarbeitet. An Lieferanten fehlt es der Gesellschaft nicht, aber an Fläche.

„Wir haben zu viele Anlieferungen“, berichtet Biogas-Wipptal-Präsident Klaus Stocker. Der angelieferte Wirtschaftsdünger könne nicht richtig gelagert werden, weshalb auch weniger Strom produziert werde.

Deshalb reichte die Gesellschaft im Sommer letzten Jahres ein Erweiterungsprojekt bei der Gemeinde Pfitsch ein. Dieses sah vor, dass die bestehende Anlage um einen Vergehrer erweitert wird, der in etwa gleich groß ist, wie der bestehende. Die Fläche der Anlage würde sich also verdoppeln.

Doch die Gemeinde lehnte das Projekt ab, was einmal mehr beweist, dass die Anlage höchst umstritten bleibt. Der Grund: Die Gemeinde befürchtete ein erhöhtes Verkehrsaufkommen und forderte daher die Gesellschaft dazu auf, auch ein Verkehrskonzept für das Gewerbegebiet einzureichen.

Da Biogas Wipptal diesen Wunsch nicht nachkam, legte sie

Rekurs gegen die Ablehnung ein. Nun ist das Urteil des Verwaltungsgerichtes da. Dieses gibt der Gesellschaft Recht, womit die Anlage erweitert werden könnte – sofern die Gemeinde nicht in Berufung geht.

Bisher habe man noch nicht über das Urteil gesprochen, sagte Bürgermeister Stefan Gufler gestern auf Anfrage der **Tageszeitung**, man werde sich aber in den nächsten Tagen sicherlich damit befassen.

In der Urteilsbegründung ist das Verwaltungsgericht aber deutlich klar, dass ein Berufungsverfahren nur wenig erfolgsversprechend ist. Wenn schon, dann müsse die Gemeinde ein Verkehrskonzept erstellen und nicht ein einzelner Geschwister.

Biogas-Präsident Stocker kündigt jedenfalls an, das Projekt erneut einreichen zu wollen. Das sei dringend nötig: „Die Anlage muss profitabler werden. Die derzeitige Ausbeute ist im Verhältnis zum Aufwand zu gering. Wir brauchen mehr Lagerkapazität für längere Zeit.“

Für eine 100-prozentige Gasentnahme müsste der Dünger 60 Tage im Vergehrer lagern, allerdings lässt die derzeitige Anlieferungsmenge nur eine Verweilzeit von 50 Tagen zu. „Als Gesellschaft müs-



Klaus Stocker

sen wir die Anlieferungen unserer Gesellschafter verarbeiten, wir können sie ja nicht ablehnen“, erklärt Klaus Stocker.

Aber mit der geplanten Erweiterung wollen Stocker und Co. nicht nur die Kapazitäten erweitern. Derzeit beabsichtigt die Gesellschaft nämlich auch einen Produktionswechsel.

Künftig soll nämlich nicht mehr Strom, sondern Methangas produziert werden.

„Seit dem letzten Jahr gibt es ein neues Dekret, dass es erlaubt, aus Biogas flüssiges Methangas für Lkw-Transport herzustellen und diesen Vorgang auch fördert“, weiß der Gesellschaftspräsident. „Diese Förderung wollen wir in Anspruch nehmen, aber dafür brauchen wir auch deutlich mehr Biogas.“

Langfristiges Ziel der Gesellschaft ist es also nicht mehr Biogas, sondern künftig nur mehr Methangas als Treibstoff für Lkw herzustellen. Dieser Schritt ergebe sich durch die aktuelle Entwicklung, so Stocker: „Derzeit gibt es einen Run auf sogenannte LNG-Lkw, also Flüssiggas-Lkw. Lastzüge und Sattelschlepper können nämlich im Normalfall nicht mit Elektromotoren betrieben werden, dennoch wollen Betriebe umweltfreundlich sein.“ Die einzige Mög-

lichkeit seien daher LNG-Lkw oder Wasserstofffahrzeuge. Im Idealfall wolle man bereits im kommenden Frühjahr mit den Erweiterungsarbeiten beginnen und so schnell wie möglich auf die Produktion von Methangas umsteigen. Ob dieser Idealfall eintritt hängt nun insbesondere von der Gemeinde Pfitsch ab, die nicht nur die

„Seit dem letzten Jahr gibt es ein neues Dekret, dass es erlaubt, aus Biogas flüssiges Methangas für Lkw-Transport herzustellen und diesen Vorgang auch fördert. Diese Förderung wollen wir in Anspruch nehmen.“

Klaus Stocker

Möglichkeit hat, Berufung einzulegen, sondern auch das eingereichte Projekt neu bewerten kann.

Nur wie erfolgreich die Gemeinde damit wäre ist fraglich. Schließlich hat sich herausgestellt, dass die Gesellschaft durch die Anwaltskanzlei „ambientalix“ und dem deutschen Anwalt David Röttgen gesetzlich optimal vertreten ist. Dieselbe Kanzlei hat die Gesellschaft nämlich auch im Rekurs der Gemeinde gegen den Bau der Anlage vertreten.